

	<p>Objekt: Augusta Schmid. 1834.</p> <p>Museum: Museum Europäischer Kulturen Arnimallee 25 14195 Berlin 030 / 266426802 mek@smb.spk-berlin.de</p> <p>Inventarnummer: D (18 B 518) 724/1971</p>
--	--

Beschreibung

Das Stickmustertuch von Augusta Schmid entstand 1834 nach Vorlagen der sogenannten Berliner Wollstickerei (Berlin Wool Work). Im oberen Teil sind mit schwarzer Wolle das Alphabeth mit kleinen und großen Buchstaben im Kreuzstich gestickt, wechselnd mit farbigen Girlanden und einem Rahmen, ebenfalls im Kreuzstich. Im unteren Teil befindet sich zentral eine Landschaft mit Hundemotiv, eingerahmt von 14 Musterentwürfe im Plattstich einer typischen Berliner Wollstickerei. Das Stickmustertuch ist auf eine Unterlage genagelt und in einem Holzrahmen montiert. Die kleinen Nägel verdeckt ein olivgrünes Band.

Berliner Wollstickerei – Berlin Wool Work; eine vergessene Technik

Nachdem der Kunstverleger A. Phillipson in Berlin 1804 die ersten handkolorierten Mustersammlungen auf gerastertem Papier veröffentlichte, kam es in den kommenden Jahrzehnten zu einer wahren Flut von Erzeugnissen aus farbiger Wollstickerei, die unter dem Begriff „Berlin Wool Work“ in ganz Europa, besonders im viktorianischen England und auch in Übersee bekannt wurden. Ausgehend von Berlin nahmen auch Verlage aus anderen Städten, wie Nürnberg und Wien solche Stickvorlagen in ihr Programm auf.

In Berlin waren im Jahr 1840 ungefähr 1200 Heimarbeiterinnen mit dem Kolorieren der Muster beschäftigt.

Der großen Vielfalt der Vorlagen entsprachen auch die Produkte. Waren es zuerst vor allem Girlanden und Kränze aus Rosen, Tulpen, Nelken, Vergissmeinnicht und Eichenlaub, die Stühlen, Teppichen, Kissen, Beuteln und anderen Heimtextilien ihr Aussehen verliehen, wechselten die Motive später zu Freundschaftsenblemen, Tempeln, Tieren, Geschichts- und Landschaftsdarstellungen.

Durch die große Nachfrage nach Stickmustern konnte sich auch eine breite Begleitindustrie entwickeln. Neben der Entstehung von Wollfärbereien, Kanevasfabriken und Tapissieremanufakturen in Berlin entstand auch eine Industrie, die farbige Wollgarne in einer breiten Palette herstellte.

Immer mehr Arbeiterinnen verdienten ihren Lebensunterhalt mit dem Sticken, aber auch

Frauen aus dem Bürgertum traten für das so genannte „Nadelgeld“ in Konkurrenz zu den Bedürftigen. Mit der industriellen Produktion geriet die Tapisseriestickerei zur Massenware. In den letzten Jahrzehnten des 19.Jh. geriet die Technik, da nicht mehr modisch, in Vergessenheit.

Das Museum Europäischer Kulturen bewahrt in seiner Textilsammlung einen großen Bestand an Stickvorlagen und Erzeugnissen dieser textilen Epoche, und möchte mit der kleinen Auswahl in der Vitrine darauf hinweisen.

Grunddaten

Material/Technik:

Leinengewebe, Wollstickerei

Maße:

Höhe x Breite: 46 x 60,5 cm (mit Rahmen)

Ereignisse

Wurde genutzt	wann	1834
	wer	
	wo	Nördlinger Ries